

□ Lesezeit: 5 min.

Im Herzen des südlichen Afrikas, inmitten der Naturschönheiten und sozialen Herausforderungen von Eswatini, Lesotho und Südafrika, feiern die Salesianer 130 Jahre ihrer missionarischen Präsenz. In dieser Zeit des Jubiläums, des Generalkapitels und historischer Jahrestage teilt die Provinz Südafrika ihre Zeichen der Hoffnung: die Treue zum Charisma Don Boscos, das erzieherische und pastorale Engagement unter den Jugendlichen und die Stärke einer internationalen Gemeinschaft, die Brüderlichkeit und Widerstandsfähigkeit bezeugt. Trotz der Schwierigkeiten weisen die Begeisterung der Jugendlichen, der Reichtum der lokalen Kulturen und die Spiritualität des Ubuntu weiterhin Wege in die Zukunft und zur Gemeinschaft.

Brüderliche Grüße von den Salesianern der kleinsten Visitatorie und der ältesten Präsenz in der Region Afrika-Madagaskar (seit 1896 wurden die ersten 5 Mitbrüder von Don Rua entsandt). Dieses Jahr danken wir den 130 SDB, die in unseren 3 Ländern gearbeitet haben und nun vom Himmel aus für uns Fürsprache einlegen. „Klein ist schön“!

Im Gebiet der AFM leben 65 Millionen Menschen, die in 12 Amtssprachen kommunizieren, inmitten vieler Naturwunder und großer Bodenschätze. Wir gehören zu den wenigen Ländern Subsahara-Afrikas, in denen Katholiken eine kleine Minderheit im Vergleich zu anderen christlichen Kirchen sind, mit nur 5 Millionen Gläubigen.

Welche Zeichen der Hoffnung suchen unsere Jugendlichen und die Gesellschaft? Zunächst versuchen wir, die berühmtesten Weltrekorde der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich (100.000 Millionäre gegenüber 15 Millionen arbeitslosen Jugendlichen), der mangelnden Sicherheit und der zunehmenden Gewalt im Alltag, des Zusammenbruchs des Bildungssystems, das eine neue Generation von Millionen Analphabeten hervorgebracht hat, die mit verschiedenen Abhängigkeiten (Alkohol, Drogen...) zu kämpfen haben, zu überwinden. Darüber hinaus sind 30 Jahre nach dem Ende des Apartheidregimes im Jahr 1994 Gesellschaft und Kirche immer noch zwischen den verschiedenen Gemeinschaften in Bezug auf Wirtschaft, Chancen und viele noch nicht verheilte Wunden gespalten. Tatsächlich kämpft die Gemeinschaft des „Regenbogenlandes“ mit vielen „Lücken“, die nur mit den Werten des Evangeliums „gefüllt“ werden können.

Welche Zeichen der Hoffnung sucht die katholische Kirche in Südafrika?

Bei der Teilnahme am dreijährlichen Treffen „Joint Witness“ der Ordensoberen und Bischöfe im Jahr 2024 stellten wir viele Anzeichen des Rückgangs fest: weniger Gläubige, Mangel an Priester- und Ordensberufungen, Überalterung und Abnahme der Zahl der Ordensleute, einige Diözesen bankrott, kontinuierlicher Verlust/Rückgang katholischer Institutionen (medizinische Versorgung, Bildung, soziale Werke oder Medien) aufgrund des starken Rückgangs engagierter Ordensleute und Laien. Die katholische Bischofskonferenz (SACBC – die Botswana, Eswatini und Südafrika umfasst) nennt die Hilfe für Jugendliche, die von Alkohol und anderen Substanzen abhängig sind, als Priorität.

Welche Zeichen der Hoffnung suchen die Salesianer des südlichen Afrikas?
Wir beten täglich um neue salesianische Berufungen, um neue Missionare aufnehmen zu können. Tatsächlich ist die Ära der anglo-irischen Provinz (bis 1988) vorbei, und das Afrika-Projekt umfasste nicht die südliche Spitze des Kontinents. Nach 70 Jahren in Eswatini (Swasiland) und 45 Jahren in Lesotho haben wir nur 4 lokale Berufungen aus jedem Königreich. Heute haben wir nur 5 junge Mitbrüder und 4 Novizen in der Erstausbildung. Dennoch ist die kleinste Visitatorie Afrikas-Madagaskars mit ihren 7 lokalen Gemeinschaften für die Erziehung und pastorale Betreuung in 6 großen Pfarreien, 18 Grund- und Sekundarschulen, 3 Berufsbildungszentren (TVET) und verschiedenen Sozialhilfeprogrammen zuständig. Unsere Provinzgemeinschaft mit 18 verschiedenen Nationalitäten unter den 35 SDB, die in den 7 Gemeinschaften leben, ist ein großes Geschenk und eine Herausforderung, die es anzunehmen gilt.

Als katholische Minderheiten- und fragile Gemeinschaft im südlichen Afrika
Wir glauben, dass der einzige Weg in die Zukunft darin besteht, mehr Brücken und Gemeinschaft zwischen Ordensleuten und Diözesen zu bauen: Je schwächer wir sind, desto mehr bemühen wir uns, zusammenzuarbeiten. Da die gesamte katholische Kirche versucht, sich auf die Jugend zu konzentrieren, wurde Don Bosco von den Bischöfen zum Schutzpatron der Jugendpastoral gewählt, und seine Novene wird zu Beginn des Pastoraljahres in den meisten Diözesen und Pfarreien mit Inbrunst gefeiert.

Als Salesianer und Salesianische Familie ermutigen wir uns ständig gegenseitig: „work in progress“ (eine ständige Arbeit)
In den letzten zwei Jahren, nach der Einladung des Generaloberen, haben wir versucht, unser salesianisches Charisma wiederzubeleben, mit der Weisheit einer gemeinsamen Vision und Richtung (beginnend mit der jährlichen Provinzversammlung), mit einer Reihe kleiner und einfacher täglicher Schritte in die

richtige Richtung und mit der Weisheit der persönlichen und gemeinschaftlichen Bekehrung.

Wir sind dankbar für die Ermutigung von Don Pascual Chávez für unser jüngstes Provinzkapitel 2024: „Ihr wisst gut, dass es schwieriger, aber nicht unmöglich ist, [das Charisma] ‚neu zu gründen‘ als zu gründen, denn es gibt Gewohnheiten, Einstellungen oder Verhaltensweisen, die nicht dem Geist unseres heiligen Gründers, Don Bosco, und seinem Lebensprojekt entsprechen und [in der Provinz] ‚Bürgerrecht‘ haben. Es bedarf wirklich einer wahren Bekehrung jedes Mitbruders zu Gott, indem das Evangelium als oberste Lebensregel gilt, und der gesamten Provinz zu Don Bosco, indem die Konstitutionen als wahres Lebensprojekt angenommen werden“.

Der Rat von Don Pascual und das Engagement wurden angenommen: „Leidenschaftlicher für Jesus und den Jugendlichen gewidmet werden“, indem in die persönliche Bekehrung (Schaffung eines heiligen Raumes in unserem Leben, um Jesus es verwandeln zu lassen), in die gemeinschaftliche Bekehrung (Investition in systematische monatliche Weiterbildung nach einem Thema) und in die provinzielle Bekehrung (Förderung der provinziellen Mentalität durch „One Heart One Soul“ – Frucht unserer Provinzversammlung) und mit monatlichen Online-Treffen der Direktoren investiert wird.

Auf dem Erinnerungsbild unserer Visitatorie des Seligen Michael Rua, neben den Gesichtern aller 46 Mitbrüder und 4 Novizen (35 leben in unseren 7 Gemeinschaften, 7 sind im Ausland in Ausbildung und 5 SDB warten auf ein Visum, einer in San Callisto-Katakomben und ein Missionar, der sich in Polen einer Chemotherapie unterzieht). Wir sind auch gesegnet mit einer wachsenden Zahl von Missionsmitbrüdern, die vom Generaloberen oder für einen bestimmten Zeitraum von anderen afrikanischen Provinzen (AFC, ACC, ANN, ATE, MDG und ZMB) entsandt werden, um uns zu helfen. Wir sind jedem dieser jungen Mitbrüder sehr dankbar. Wir glauben, dass unsere Hoffnung auf eine charismatische Wiederbelebung mit ihrer Hilfe greifbar wird. Unsere Visitatorie – die kleinste in Afrika-Madagaskar – hat nach fast 40 Jahren seit ihrer Gründung noch kein richtiges Provinzhaus. Der Bau hat mit Hilfe des Generaloberen erst letztes Jahr begonnen. Auch hier sagen wir: „in Arbeit“...

Wir möchten auch unsere bescheidenen Zeichen der Hoffnung mit allen anderen 92 Provinzen in dieser kostbaren Zeit des Generalkapitels teilen. Die AFM hat eine einzigartige Erfahrung von 31 Jahren lokaler Missionsfreiwilliger (seit 1994 in der

Jugendpastoral des Bosco-Jugendzentrums in Johannesburg engagiert), das Programm „Love Matters“ für eine gesunde sexuelle Entwicklung von Jugendlichen seit 2001. Unsere Freiwilligen, die ein ganzes Jahr im Leben unserer Gemeinschaft engagiert sind, sind tatsächlich die wertvollsten Mitglieder unserer Mission und der neuen Gruppen der Salesianischen Familie, die langsam wachsen (VDB, Salesianische Mitarbeiter und ehemalige Schüler Don Boscos).

Unser Mutterhaus in Kapstadt wird bereits nächstes Jahr sein hundertdreißigstes (130.) Jubiläum feiern, und dank des hundertfünfzigsten (150.) Jubiläums der Salesianischen Missionen haben wir mit Hilfe der chinesischen Provinz einen speziellen „Gedenkraum des Heiligen Aloisius Versiglia“ eingerichtet, wo unser Protomärtyrer im Mai 1917 auf seiner Rückreise von Italien nach China-Macau einen Tag verbrachte.

Don Bosco „Ubuntu“ – synodaler Weg

„Wir sind hier dank euch!“ – Ubuntu ist einer der Beiträge der Kulturen des südlichen Afrikas zur globalen Gemeinschaft. Das Wort in der Nguni-Sprache bedeutet „Ich bin, weil ihr seid“ („I’m because you are!“). Weitere mögliche Übersetzungen: „Ich bin da, weil ihr da seid“). Letztes Jahr haben wir das Projekt „Eco Ubuntu“ (ein 3-jähriges Umweltbewusstseinsprojekt) gestartet, das etwa 15.000 Jugendliche aus unseren 7 Gemeinschaften in Eswatini, Lesotho und Südafrika einbezieht. Neben der wunderbaren Feier und dem Austausch der Jugendsynode 2024 bewahren unsere 300 Jugendlichen [die teilgenommen haben] vor allem Ubuntu in ihren Erinnerungen. Ihre Begeisterung ist eine Quelle der Inspiration. Die AFM braucht euch: Wir sind da dank euch!

Marco Fulgaro